

Qualitätsstandards in der Berufs- und Bildungsberatung
Das Leonardo da Vinci Projekt „Quality Manual for Educational and
Vocational Counselling“ stellt sich vor

Julia Zdrahal-Urbaneck & Elisabeth Schwarzmayr

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Kontakt:

Mag. Julia Zdrahal-Urbaneck

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft / Institute for
Research on Qualification and Training of the Austrian Economy

Rainergasse 38

A-1050 Wien

Tel: +43 1/545 16 71-0

Fax: +43 1/545 16 71-22

Web: <http://www.ibw.at>

Email: zdrahal@ibw.at

Hintergrund

Der OECD-Bericht des „Comparative Review of National Policies for Career Guidance Services“ für das Land Österreich (OECD, 2003) bewertet die Professionalität der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich als relativ gering. Besonders im Bereich der Erwachsenenberatung sei die Ausbildung der Berater oft sehr begrenzt. Der Bereich der Qualitätssicherung sei in der Bildungs- und Berufsberatung noch wenig entwickelt, folglich bestehe Bedarf für die Entwicklung von Qualitätskriterien und darüber hinaus Richtlinien, auf welche Weise diese Qualitätskriterien einhaltbar sind. Dies betonen auch Steinringer und Schwarzmayr, die im Rahmen zweier Publikationen festhalten, dass einerseits ein großer Bedarf an allgemein anerkannten Richtlinien für die Qualität der Bildungs- und Berufsberatung besteht und andererseits Möglichkeiten gesucht werden müssen, wie BeraterInnen individuelle Qualifizierungs- beziehungsweise Kompetenzdefizite kompensieren können (Steinringer, 2000; Steinringer & Schwarzmayr, 2001). Über das Fehlen von Qualitätsstandards hinaus besteht in Österreich, wie in allen Partnerländern des Projekts MEVOC, keine gesetzliche Regelung der Berufsberechtigung von Bildungs- und BerufsberaterInnen, wobei mittlerweile mehrere Ausbildungsangebote für Bildungs- und BerufsberaterInnen wie zum Beispiel die „Ausbildung zum/zur Berufs- und BildungsberaterIn“ des WIFI Wien oder der Universitätslehrgang „Bildungs- und Laufbahnberatung“ an der Universität Klagenfurt existieren.

Der Bedarf, Qualitätsstandards in der Berufs- und Bildungsberatung zu entwickeln, resultiert vor allem aus der Tatsache, dass Bildungs- und Berufsberatung unter sehr voneinander abweichenden Bedingungen von sehr unterschiedlich qualifizierten Personen angeboten wird, die verschiedenen Aufgaben- und Tätigkeitsbereichen nachgehen und Bildungs- und Berufsberatung oft nur neben ihrer Haupttätigkeit durchführen. Daraus folgt, dass die Weiterbildungs- und Entwicklungsbedürfnisse der verschiedenen Bildungs- und BerufsberaterInnen zum Teil stark voneinander abweichen, und dass Bedarf nach entsprechenden Orientierungsrichtlinien für eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Berufsberatung vor allem auf der Seite der BeraterInnen als auch auf der Seite beratungsanbietender Institutionen besteht.

Das Projekt MEVOC entspricht dem gesamteuropäischen Bedarf nach flexiblen Richtlinien und Verbesserungsmöglichkeiten. Gemäß dem vom CEDEFOP erstellten Bericht „Zusammenfassung und Analyse der Konsultationen der Mitgliedsstaaten und EWR-Staaten zum Kommissionsmemorandum über lebenslanges Lernen“ (CEDEFOP, 1998) und dem OECD-Bericht „Career Guidance and Public Policy – Bridging the Gap“ (OECD, 2004) erkennen die EU-Mitgliedsstaaten/EWR-Länder die Notwendigkeit einer systematischen Einführung von Qualitätsstandards in den Bereich der Bildungs- und Berufsberatung an. Der Dringlichkeit, international entwickelte Standards zu konzipieren, liegen in Europa vor allem sozioökonomische Trends, unter Anderem die Tatsache, dass Erwerbstätige im Verhältnis zu Älteren immer weniger werden, zugrunde.

Schon bestehende Standards können für den internationalen Gebrauch zum Teil nicht berücksichtigt werden, da sie nur auf nationaler Ebene gültig sind wie zum Beispiel die in Kanada entwickelten Qualitätsstandards (Ertelt & Schulz, 1997). Bereits bestehende Standards mit internationalem Fokus wie zum Beispiel die *International Competencies for Educational and Vocational Guidance Practitioners* (AIO SP, 2003) könnten hingegen in das Projekt MEVOC integriert werden.

Die Situation in den Ländern der aktiven Projektpartner¹

Deutschland. Laut Bericht der OECD-Delegation im Rahmen des OECD-Projektes „Review of Policies for Career Information, Guidance and Counselling Services“ müsse der professionelle Standard der Beratung in Deutschland verstärkt werden. Das Ausbildungsniveau vieler BeraterInnen wird in dem Bericht als begrenzt beurteilt. Vor allem, aber nicht nur in Bezug auf den privaten Beratungssektor, seien konkrete Qualitätsstandards erforderlich. 1998 wurde in Deutschland das Beratungsmonopol der Bundesanstalt für Arbeit aufgehoben. Seither besteht keine gesetzliche Regelung dieses Bereiches, und man kann unabhängig von seiner Qualifikation im Bereich der Berufsberatung tätig sein (OECD, 2002).

Italien. In Italien bestehen keine zentralen Regelungen oder Gesetze darüber, welche Kompetenzen und Fähigkeiten Bildungs- und BerufsberaterInnen benötigen, um eine zufriedenstellende Beratung gewährleisten zu können. Ein Bedarf nach Qualitätsstandards und -kriterien besteht zum einen, um zufriedenstellende Beratungsergebnisse für die KlientInnen gewährleisten zu können. Zum anderen besteht seitens der BeraterInnen der Wunsch nach klaren Richtlinien für ihre Arbeit, betont der Projektpartner *RON-Aster*.

Niederlande. Der Bericht der OECD-Delegation im Rahmen des OECD-Projektes „Review of Policies for Career Information, Guidance and Counselling Services“ zeigt eine fehlende Qualitätssicherung in der Bildungs- und Berufsberatung in den Niederlanden auf. In den Niederlanden ist die Bildungs- und Berufsberatung dezentral organisiert. Die Regierung strebt eine Sicherung der Qualität der angebotenen Beratung durch entsprechende Überprüfungen an. Aus diesem Grund ist die Entwicklung qualitativ hochwertiger Qualitätskriterien sowie deren Verbreitung unter den BeraterInnen und deren KlientInnen sehr wichtig. (OECD, 2002).

Polen. In Polen wird Bildungs- und Berufsberatung in öffentlichen staatlichen oder regionalen Arbeitsämtern, in privaten Beratungsstellen, in Karriereberatungsstellen an Universitäten und im Sekundarschulwesen angeboten. Die Ausbildung der BeraterInnen erfolgt in Bachelor-Studiengängen oder in Form von Spezialisierungen in Master-Studiengängen der Psychologie

¹ Die hier gezeigte Kurzdarstellung der Situation in den Partnerländern wurde den Berichten der Projektpartner der ersten Projektphase entnommen. Folgenden Projektpartnern ist diesem Zusammenhang für ihre Mitarbeit zu danken: Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung, Mannheim, Deutschland; RON-Aster, Bologna, Italien; Centrum voor Innovatie van Opleidingen CINOP, Hertogenbosch, Niederlande; Wyższa Szkoła Humanistyczno-Economiczna w Łodzi, Łódź, Polen; Institute of Educational Science – Euroguidance Romania, Bucharest, Romania; Careers Europe, Bradford, UK.

und Erziehungswissenschaften. Da es jedoch für diese Studiengänge keine durch das Bildungsministerium empfohlenen Lehrpläne gibt, unterscheiden sich die Inhalte der Ausbildung stark. Viele BeraterInnen im Sekundarschulbereich wurden während des kommunistischen Systems ausgebildet und haben folglich unzureichende Kenntnisse über den modernen Arbeitsmarkt. Eine Entwicklung von Qualitätsstandards sei für die Vereinheitlichung und Verbesserung der Qualität der Beratung unabdinglich, betont der Projektpartner *Wyzsza Szkola Humanistyczno-Economiczna w Lodzi*.

Rumänien. Bildungs- und Berufsberatung wird in Rumänien überwiegend von öffentlichen Stellen angeboten. Es existieren jedoch keine beruflichen Standards. Bedarf an solchen Standards bestehen zum einen hinsichtlich der Notwendigkeit, die Beratungsergebnisse für die Klienten zu verbessern, und zum anderen, um in Hinblick auf eine Aufnahme Rumäniens in die EU einen europäischen Standard in der Beratung zu erreichen, betont das *Institute of Educational Science – Euroguidance Romania*.

Vereinigtes Königreich. Das Anbieten von Bildungs- und Berufsberatung ist in Großbritannien an keine Qualifikationsnachweise gebunden. Neben einem gut entwickelten System unabhängiger Beratungsstellen mit der Zielgruppe der 16- bis 19jährigen, in denen die Beratung durch ausgebildete Fachkräfte erfolgt, entstehen in letzter Zeit viele Beratungseinrichtungen für Erwachsene, deren BeraterInnen über keine entsprechende Fachausbildung verfügen. Die Entwicklung von Qualitätsstandards würde eine Grundlage für die Steigerung der Professionalität in diesen Beratungseinrichtungen bieten, betont *Careers Europe*.

Bereits bestehende gesetzliche Regelungen und Qualitätsstandards

Wie bereits erörtert, bestehen, wenn man von ethischen Standards wie dem kanadischen Ethik-Codex² oder den ethischen Standards der Internationalen Vereinigung für Schul- und Berufsberatung (IVSBB/AIOSP)³ (Ertelt & Schulz, 1997) absieht, in keinem der Partnerländer des Projekts MEVOC gesetzliche Regelung bezüglich der Qualifizierung in der Bildungs- und Berufsberatung. Ferner wurden in den Partnerländern bisher keine Qualitätsstandards für diesen Bereich entwickelt. Gesetzliche Regelungen sind soweit in Europa nur in der Schweiz zu finden, wo das Gesetz eine berufliche Tätigkeit in der Bildungs- und Berufsberatung nur dann vorsieht, wenn man eine Ausbildung in dem Bereich abgeschlossen hat beziehungsweise sich in einer solchen Ausbildung befindet. Die Ausbildungsmöglichkeiten umfassen mehrere berufsbegleitende oder Vollzeitstudien, die an

² Der kanadische Ethik-Codex, der sich stark an Vorbildern der USA orientiert, definiert zum Beispiel wie folgt (Artikel 10): "Ein Berater sollte eine allgemein anerkannte Formalqualifikation in seinem Beruf besitzen und sich um die Erhaltung seiner professionellen Kompetenz durch permanente Weiterbildung bemühen" (Ertelt & Schulz, 1997).

³ In den Ethischen Standards der Internationalen Vereinigung für Schul- und Berufsberatung heißt es unter Anderem: "Die Mitglieder der IVSBB durchlaufen die entsprechende Ausbildung und erhalten einen ständigen Lernprozess auf allen Gebieten des Wissens und der Fähigkeiten aufrecht, die erforderlich sind, um ein/e kompetente/r Bildungs- und BerufsberaterIn zu sein" (Ertelt & Schulz, 1997).

verschiedenen Schweizer Universitäten und anderen Institutionen, darunter zum Beispiel der Schweizerische Verband für Berufsberatung, angeboten werden. Je nach Ausbildungsanbieter wird die Matura, ein Abschluss einer höheren Lehranstalt, ein Abschluss in einem Psychologiestudium oder eine abgeschlossene dreijährige Berufsausbildung für die Teilnahme an der Ausbildung vorausgesetzt (Quelle: Schweizerischer Verband für Berufsberatung).

In der Schweiz wurde darüber hinaus 1999 auf Initiative der IAEVG⁴ ein vierjähriges Projekt gestartet, das die Festlegung internationaler Kompetenzen für Bildungs- und BerufsberaterInnen durch ein internationales Expertenteam (insgesamt acht Komitees aus allen Kontinenten) zum Ziel hatte. Die Projektidee basierte auf dem Hintergrund, dass Richtlinien soweit nur auf nationaler Ebene, zum Beispiel in Kanada, entwickelt worden waren, und der Anspruch auf solche Richtlinien aus den bereits beschriebenen Gründen ständig wuchs (AIOSP, 2003).

Die schließlich 2003 in Bern verabschiedeten *International Competencies for Educational and Vocational Guidance Practicioners* setzen sich aus Hauptkompetenzen und spezifischen Kompetenzen zusammen. Während die AIOSP vorsieht, dass alle in der Bildungs- und Berufsberatung tätigen BeraterInnen über die Hauptkompetenzen verfügen (zum Beispiel arbeitsmarktspezifisches Know-How), beinhalten die spezifischen Kompetenzen Zusatzfähigkeiten oder zusätzliches Wissen wie zum Beispiel Informationsmanagement oder Forschung und Evaluation, die in Abhängigkeit von der jeweiligen Institution und der Zielgruppe der BeraterInnen individuell vorhanden sein sollten.

Ziel des Projekts MEVOC

Den erörterten Hintergründen zufolge hat das Projekt MEVOC zum Ziel, ein praxisorientiertes Online-Manual zu entwickeln, das Bildungs- und BerufsberaterInnen einerseits dabei unterstützen soll, herauszufinden, welche Anforderungen an sie beziehungsweise an qualitativ hochwertige Bildungs- und Berufsberatung gestellt werden. Andererseits sollen die beschriebenen Berufsgruppen durch dieses Online-Manual die eigenen Kompetenzen und die eigene Beratungsleistung evaluieren und im Falle bestehender Defizite Kompensationsmöglichkeiten identifizieren können. Dieses Online-Manual soll durch seine Implementierung auf nationaler und internationaler Ebene als Referenztool für eine hochqualitative Beratung etabliert werden.

Das Projekt MEVOC richtet sich dabei an Bildungs- und BerufsberaterInnen in der *Face-to-Face*-Beratung, die täglich mit Herausforderungen verschiedener Bildungs- und Berufsberatungssituationen konfrontiert sind, und strebt eine Professionalisierung der BeraterInnen und der Beratungsprozesse an. Die Zielsektoren für die Adaption von Ergebnissen aus dem Projekt sind sehr vielfältig, da Bildungs- und Berufsberatung in allen Ländern der am Projekt teilnehmenden Partner von verschiedensten Behörden, zum Beispiel Beratungsstellen, die den

⁴ International Association for Education and Vocational Guidance

Bildungs- und Arbeitsministerien unterstellt sind, Organisationen, zum Beispiel Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Berufsorganisationen und –verbände, sowie von privatwirtschaftlichen Beratungsunternehmen, zum Beispiel Personalberatungsunternehmen oder selbstständige Berater, angeboten wird. Nutznießer der Forschungsergebnisse des Projekts MEVOC sind außerdem in erster Linie alle Beratungssuchenden, da eine Erhöhung der Professionalität in der Bildungs- und Berufsberatung auch eine Verbesserung der Beratungsergebnisse mit sich bringt. Aber auch ArbeitgeberInnen und Bildungseinrichtungen profitieren von den Ergebnissen des Projekts MEVOC, da diese auf MitarbeiterInnen beziehungsweise SchülerInnen treffen, die sich durch eine bewusste Berufs- und Bildungsentscheidung als besser motiviert und geeignet erweisen, was sich auf eine Senkung der drop-out-Quote in Bildung, Ausbildung und Weiterbildung auswirkt (Ertelt, 2000). Das Projekt wirkt sich darüber hinaus in Hinblick auf die Kosten für Sozialleistungen, zum Beispiel durch die Verkürzung der temporären Arbeitslosigkeit, positiv auf die Gesellschaft als Ganzes aus.

Das Projekt MEVOC startete im Oktober 2003 und sieht eine Laufzeit von drei Jahren vor. Forschungsergebnisse werden laufend auf der Projektwebsite www.mevoc.net präsentiert.

Projektpartner des Projekts MEVOC

Am Projekt MEVOC sind 19 Institutionen aus 9 Ländern beteiligt, darunter das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft in Wien, das das Projekt beantragt und die Projektleitung übernommen hat, sechs österreichische Partnerinstitutionen, darüber hinaus jeweils ein Partner aus Deutschland, Italien, den Niederlanden, Polen, Rumänien und dem Vereinigten Königreich sowie ein Evaluator, die Deutsche Gesellschaft für angewandte Personalforschung in Bochum, Deutschland. An dem Projekt sind außerdem fünf „stille“ Projektpartner aus Österreich, Ungarn, Italien und Schweden beteiligt. Eine detaillierte Beschreibung der Partnerinstitutionen kann der Projektwebsite www.mevoc.net entnommen werden.

Entwicklung von MEVOC-Qualitätsstandards

Das Projekt MEVOC geht davon aus, dass gute Qualität in der Beratung nicht durch die Vorgabe von formalen Ausbildungsabschlüssen für BeraterInnen gesichert werden kann. Vielmehr geht es um Fähigkeiten und Kompetenzen, die nicht nur durch Qualifikationsmaßnahmen sondern auch durch berufliche Erfahrung erreicht werden können. Das Projekt soll den BeraterInnen eine Hilfestellung dafür bieten, die eigene Beratungsleistung entsprechend der individuellen Bedarfslage – mit Hilfe der entwickelten Produkte, also einem Selbstbewertungstool und der MEVOC-Datenbank – zu verbessern. Dementsprechend wurden während der ersten Projektphase zur Unterstützung eines einheitlichen Qualitätsverständnisses für die Bildungs- und Berufsberatung in Europa die verschiedenen Bildungsberatungssysteme der Partnerländer analysiert und dargestellt (wie unten kurz dargestellt und in Bälde auf der Projektwebsite www.mevoc.net abrufbar) und es

wurde erhoben, ob in den einzelnen Ländern Qualitätsstandards beziehungsweise gesetzlich geregelte Ausbildungen in der Berufs- und Bildungsberatung bestehen. Basierend auf den Analyseergebnissen der ersten Projektphase und auf den *International Competencies for Educational and Vocational Guidance Practitioners* (AIOSP, 2003) entwickelten die Projektpartner gemeinsam Qualitätsstandards, wobei die Kategorien „Karriere und Bildung“, „Methoden“, „Beratungskompetenzen“, „Stellenvermittlung“, „Persönlichkeit“ und „Informationsmanagement“ als Basis berücksichtigt wurden.

Die Standards und die dazugehörigen erforderlichen Kompetenzen jedes einzelnen Standards werden momentan in allen Partnerländern in Form eines Delphi-Expertenfragebogens von einem internationalen Expertenpool evaluiert und operationalisiert und werden voraussichtlich ab September 2004 auf der Projektwebsite (www.mevoc.net) abrufbar sein. Darüber hinaus ist die Erstellung von Best Practice Beispielen für jeden Standard geplant, um die Standards und die dazugehörigen erforderlichen Kompetenzen besser zu veranschaulichen.

Das Projekt MEVOC unterscheidet bei der Entwicklung von Qualitätsstandards – anders als die AIOSP – nicht zwischen Haupt- und spezifischen Kompetenzen. Es wird ferner nicht vorgegeben, über welche Kompetenzen Bildungs- und BerufsberaterInnen im Allgemeinen zu verfügen haben beziehungsweise welche Module ihre Ausbildung zu inkludieren hat; es wird lediglich der Bedeutungsgrad einzelner Kompetenzen festgelegt und es wird angeführt, wie diese Kompetenzen erworben werden können. So kann jeder Benützer der MEVOC-Datenbank selbst festlegen, welche Kompetenzen welcher Standards für ein individuelles Setting oder eine bestimmte beratende Institution auf welchem Niveau erforderlich sind. Zum Beispiel kann sich eine Bildungs- und Berufsberatungsinstitution bei einer speziellen Stellenausschreibung an den MEVOC-Qualitätsstandards orientieren oder allgemein festlegen, welche Kompetenzlevels die Bildungs- und BerufsberaterInnen der Institution anstreben sollten und wie wichtig die einzelnen Standards sind. Ein vergleichbares Procedere findet derzeit beispielsweise beim AMS (Arbeitsmarktservice) Wien statt. Einer der intern festgelegten Standards für Stellenausschreibungen in der Berufsberatung lautet zum Beispiel „mindestens zwei Jahre Erfahrung in der Erwachsenenberatung“. Die zusätzlich erforderlichen Kompetenzen variieren je nach Tätigkeitsfeld der Ausschreibung und werden dementsprechend ergänzt (Kircher, 2004).

Um diese Flexibilität des Benützers zu erhalten, wird im Projekt MEVOC darüber hinaus nicht zwischen verschiedenen Beratertypen unterschieden. In die MEVOC-Zielgruppe fallen alle Bildungs-, Berufs- und KarriereberaterInnen, die Face-to-Face-Beratung durchführen. Dies kam auch dadurch zustande, dass mit Ausnahme von Deutschland und Österreich in den Projektpartnerländern nicht zwischen verschiedenen Beratertypen differenziert wird.

MEVOC-Selbstevaluierungstool und MEVOC-Datenbank

In weiteren Projektphasen sieht das Projekt MEVOC vor, auf Basis der entwickelten und operationalisierten MEVOC-Qualitätsstandards ein Selbstbewertungstool zur eigenverantwortlichen Evaluierung der Beratungsleistung durch Bildungs- und BerufsberaterInnen zu entwickeln. Durch das Aufzeigen der individuellen Stärken und Schwächen soll dieses Tool die Grundlage für eine laufende Selbstbewertung und damit für eine ständige Verbesserung der Beratungsleistung bieten.

Die bereits erwähnten AIOSP-Kompetenzen (AIOSP, 2003) wurden im Rahmen einer Delphi-Expertenevaluierung dahingehend geprüft, ob sie tatsächlich erworben werden können. Das Projekt MEVOC geht über diesen Schritt hinaus und entwickelt eine Datenbank, mithilfe dieser es den BenutzerInnen möglich ist, durch das Selbstevaluierungstool identifizierte Kompetenzdefizite zu kompensieren, indem die BeraterInnen abrufen können, wie sie die einzelnen Kompetenzen erwerben können. So könnte zum Beispiel ein(e) BenutzerIn mithilfe des Selbstevaluierungstools feststellen, dass er/sie auf dem Standard „Interviewtechniken“ zusätzliche Kompetenzen erwerben sollte, um ein bestimmtes Niveau auf diesem speziellen Standard zu erreichen. Um herauszufinden, wie er eventuell fehlende Kompetenzen erwerben kann, werden ihm auf der MEVOC-Datenbank (im Sinne einer Förderung der Mobilität der BeraterInnen in der Weiterbildung) verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen, wie er dies tun kann. Es ist geplant, dass jedes Partnerland eigene „Weiterbildungsvorschläge“ entwickelt, die in allen Partnerländern abgerufen werden können. Ein(e) österreichische(r) Bildungs- und BerufsberaterIn könnte sich demnach nicht nur über Möglichkeiten in Österreich, sondern zum Beispiel über einen bestimmten Kurs in Italien, und ein(e) polnische(r) BildungsberaterIn könnte sich über ein englisches Lehrbuch zu einem bestimmten Thema informieren.

Bei der Erstellung der Datenbank soll auch darauf geachtet werden, dass nicht nur Weiterbildungsmöglichkeiten berücksichtigt werden, die an einen bestimmten Ort gebunden sind (zum Beispiel Seminare oder Hochschullehrgänge), sondern es sollen auch Methoden abrufbar sein, die regional unabhängig sind (zum Beispiel Lehrbücher, Internet-Lehrgänge). Dieser Anspruch orientiert sich unter Anderem an der Feststellung des AIOSP, dass Weiterbildungsmöglichkeiten primär existieren sollen, und dass etwa regional benachteiligte BeraterInnen sie auch in Anspruch nehmen können (AIOSP, 2003).

Evaluierung der Beratungsleistung

Zuletzt sieht das Projekt MEVOC vor, einen Musterfragebogen zu konzipieren, mithilfe dessen KlientInnen die Beratungsleistung nach Abschluss der Beratung durch eine(n) Bildungs- und BerufsberaterIn evaluieren können. Solche Musterfragebögen können sowohl von Beratern als auch von beratungsanbietenden Institutionen eingesetzt werden und sollen eine Hilfestellung für Beratungssuchende darstellen, um sich unter der Vielzahl von Beratungsangeboten orientieren und seriöse von unseriösen Angeboten unterscheiden zu können.

AIOSP (2003) (Hrsg.). *International Competencies for Educational and Vocational Guidance Practitioners*. Final report to the General Assembly of the International Association for Educational and Vocational Guidance. Bern: AIOSP.

CEDEFOP (1998). *Training for Changing Society – A Report on Current Vocational Education and Training Research in Europe*. Thessaloniki: CEDEFOP.

CEDEFOP (2001). *Zusammenfassung und Analyse der Konsultationen der Mitgliedstaaten und EWR-Staaten zum Kommissionsmemorandum über lebenslanges Lernen*. Thessaloniki: CEDEFOP.

Ertelt, B.-J. (2000). Europäische Standards in der Qualifizierung von BerufsberaterInnen. In K. Schober (Hrsg.), *Beratung im Umfeld beruflicher Bildung*, S. 47-57. Bielefeld: Bertelsmann.

Ertelt, B.-J. & Schulz, W. E. (1997). *Beratung in Bildung und Beruf*. Leonberg: Rosenberger.

Kircher, A. (2004). Berufsorientierung in der Arbeitsmarktpolitik. Vortrag im Rahmen der Tagung *Qual der Wahl im Infodschungel* am 30.4.2004 (GPA, AMS).

OECD (2002) (Hrsg.). *OECD Review of Career Guidance Policies, Germany*.

OECD (2002) (Hrsg.). *OECD Review of Career Guidance Policies, Niederlande*.

OECD (2003) (Hrsg.). *OECD Review of Career Guidance Policies, Austria*.

OECD (2004) (Hrsg.). *Career Guidance and Public Policy – Bridging the Gap*.

Steinringer, J. (2000). *Bildung und Wirtschaft 11: Bildungs- und Berufsinformation in Österreich*. Wien: ibw.

Steinringer, J. & Schwarzmayr, E. (2001). *Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern in Bildung und Beruf*. Unveröffentlichter Bericht des ibw an das Leonardobüro Wien.